

Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung

Für unverändert eingelebte Abonnenten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Carl Wolff in Berlin.

Russische Gegenangriffe bei Strobowa gescheitert.

Antisch. Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starkes Herbstwetter begünstigte die weiderrückige Artillerie- und Fliegeraktivität.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich der Küste brachte eine unterer Patrouillen- und der feindlichen Stellung 2 Maschinengewehre zurück. Bei einem Nachschiff gelang es den Engländern, nördlich von Courcellette in geringer Breite in unseren vor- und zurückgezogenen Graben einzudringen. Den Franzosen brachte dieser Kampf bei der Kirche von Saillly-Saillifol keine Vorteile, im Übrigen scheiterten die dort auf breiterer Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen die Küsten hinter unserer Front sind gestern 9 Ein- und 2 Ausflüge des feindlichen Bombers zum Opfer gefallen; der angestrebte militärische Schaden ist gering geblieben.
Am Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit starken, neu herangeführten Kräften verdrängte die Russen vorgelagert, und die bei Strobowa gewonnenen Stellungen zu entziehen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Karajowa drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Polm. Krastnowsk ein und wüsten nachts fünfmalige heftige Gegen- stöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am Smotrec in den Karpaten hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genannten und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordfront von Siebenbürgen sind ergebnislos weitergeführt worden.
Westlich der Straße von Fedeauf auf Sinaja wurden mehrere verschante rumänische Stellungen im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An den Balkanfronten weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns gewonnen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Gelechte unserer Seiten- abteilungen mit französischen Truppen entwickelt. Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Gerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Bolog hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht.
An der Struma-Front lebte die Artilleriekämpfe beiderseits des Bulzovo-Sees an.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff, (W. L. S.)

Balfour und die englische Flotte.

Von [Nachdruck verboten.]

L. Poralus, Kapitän z. S. a. D.

Beim Banquet in der Guildhall hielt Balfour, wie heute morgen gemeldet, eine Rede, die offensichtlich den Zweck verfolgte, das Vertrauen zur Flotte neu zu beleben. Er hat das Glück, erhaben zu stehen. Man ist in England der vielen Worte überdrüssig und wünscht endlich Tatsachen zu sehen. An letzteren herrscht Mangel, an ersteren sieht Überfluß, nicht nur bei Churchill, auch bei Balfour.

Die Äußerungen der englischen Presse über die letzten Unternehmungen deutscher Torpedos- und Unterseeboote zeigen deutlich, daß die felsenfeste Zuversicht auf die Flotte abzulassen beginnt. Die „Times“ schreiben: Die Tätigkeit Deutschlands zur See beschränkt sich nicht auf gelegentliche Angriffe von Torpedobooten. Die U-Boot-Kampagne hat neuerdings einen Umfang angenommen, über den die Admiralität uns wenig erzählt oder nur auf eine Weise, die das Publikum nicht flüchtig macht. Die Behauptung der Admiralität, sie sei Meister der U-Boote, welche gemeldet, ist falsch. Der trübselige Glaube, daß Deutschland nicht imstande sein würde, eine große Zahl neuer U-Boote zu bauen, und daß es nicht genug geübte Mannschaften dafür aufbringen könne, ist völlig getraut. Die deutschen neuen U-Boote sind größer, rascher, jahrelang und stärker bemannschaft als früher. — Schon nach der Schlacht vor dem Sageral machte sich in weiten Kreisen eine erhebliche Ernüchterung bemerkbar. Der 21. Oktober, der Jahrestag von Trafalgar, der sonst mit nie verlegener Begeisterung gefeiert wurde, ging ziemlich flüchtig vorüber. Die Presse brachte an Stelle der üblichen Lobgedichte auf die Flotte nur kurze, faule Artikel. Die Kritik richtet sich weniger gegen die Flottenführer, wenngleich auch Jellicoe und Beatty mancher heftige Wort nach der Sageral-Schlacht zu hören bekamen, als gegen den Ersten Lord der Admiralität.

Man muß zugeben, Balfour, so effizient er in jeder Hinsicht ist, ist doch ein wenig übertrieben. Versteht er es nicht, Anweisungen mit der nötigen Vorsicht auszusprechen. Ueber den Vorstoß deutscher Torpedos in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober in den Kanal verbreitete die englische Admiralität am 27. folgende Meldung: „Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer untergegangen ist; ein anderer wurde torpediert und auf den Strand gestrandet.“ Im Unterhaus sagte Balfour, als er über den Vorfall interpelliert wurde: „Zwei deutsche Zerstörer sind auf einen gelockt, in die Luft gelassen und wahrscheinlich gesunken.“ — Die Luft wird sich sagen, daß wenn ein Schiff auf einen Mine nicht und in die Luft steigt, seine Zerstörung nicht zu ahnen ist. Am 27. Oktober meldete, wie noch einmal erwähnt werden muß, die deutsche Admiralität: „Unsere Torpedos sind wohlbehaltend und ohne jeden Verlust zurückgekehrt, mindestens 11 Torpedos und zwei bis drei Zerstörer wurden versenkt.“ Am 2. November wurde bei uns amtlich nochmals festgestellt, daß sämtliche deutschen Torpedos ohne Verlust zurückgekehrt seien. Balfour gab später zu, es wären die Zerstörer „Rubia“ und „Sirt“, sowie 6 Nachschiffe und der Hilfsdampfer „Queen“ vom Feinde versenkt worden. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Admiralität war auch diesmal in ihrem Bericht nicht sehr glänzend. Zunächst wurde nichts davon gesagt, daß die deutschen Torpedos verfehlt hätten. Warum verweigert die Admiralität die wertvollen Fahrzeuge ein. Warum verweigert die Admiralität den Verlust bisher? Die „Times“ äußerten: Balfours Erklärung hat keinen quantitativen Eindruck auf das Unterhaus gemacht, und hieran knüpft das Blatt eine scharfe Kritik über die ungenügenden Maßnahmen des Ersten Lords der Admiralität im allgemeinen und über die hinsichtlich der U-Boot-Gefahr im besonderen.

Balfour hat schon verschiedentlich heftige Angriffe über sich ergehen lassen müssen. Ein Jahr ist er nun auf seinem Posten. Im November 1915 trat er an die Stelle Churchills, der an den Klippen Antwerpen, Coronel, Dardanellen usw. gestrandet war. Seine Großsprecherien fielen dem Unterhaus zu sehr auf die Nerven, und der Admiral Neuz gab wohl weit verbreitetem Empfinden Ausdruck, als er nach Churchills Abgang äußerte: „Sobald wir während der ersten Kriegsmontate einen Erfolg und der Feind ein kleines Misserfolg hatte, war die Flotte peinlich berührt durch die vulgäre Kritik.“ Wenn laut gepöhlte und der Feind von uns wegen beschimpft wird — so geht durch die Flotte ein Bittern der Scham. Außerdem weiß jeder, der einige historische Kenntnisse besitzt, daß Balfours Urteil ungünstig ist. — Im vergangenen Jahr schenkte Balfours Stellung ernstlich gefährdet. Damals war die öffentliche Meinung sehr ungelassen über den zweimal gescheiterten Durchbruch der „Möwe“ durch die englischen Nachpostenlinien. Man rief nach dem „harteren“ Mann, nach einem Seemann, der seinen Willen überall durchsetzen könne, d. h. nach Lord Fisher, jenem Admiral, von dem der Ausspruch bekannt ist: „Wenn ich mich bei Kriegsausbruch in einer kommandierenden Stellung befände, so würde ich den Befehl erteilen: Die Untertanen des Reiches ist rohe Gewalt.“ Wichtigung im Krieg ist Lammheit. Versteht, vermag gründlich

Der mißglückte Fliegerangriff auf Ostende und Zeebrügge.

Antliche englische Meldung.

London, 10. November. (W. L. S.)

Das Neuterdje Bureau meldet amtlich: Die Admiralität teilt mit, daß am frühen Morgen ein Angriff auf den Hafen und die Unterseeboote von Ostende und Zeebrügge durch ein Geschwader von Wasserflugzeugen unternommen wurde. Es wurden Bomben von einem großen Gesamtgewicht abgeworfen. Das Ergebnis war befriedigend. (Die in der heutigen Ausgabe veröffentlichte amtliche deutsche Fliegerangriff beruht Einzelheiten über den Angriff englischer Flugzeuge bereits eingehender über den Angriff englischer Flugzeuge auf Ostende und Zeebrügge, aus denen hervorgeht, daß dieser Angriff völlig mißglückt. Der englischen Admiralität muß es überlassen bleiben, dieses Ergebnis als „befriedigend“ zu bezeichnen. Die Red.)

Berichte der feindlichen Heeresleistungen.

Frankösischer Heeresbericht vom 10. November
Nachmittags: Heftigste ausgedehnte Geschützfeuer und Schanzarbeiten auf verschiedenen Teilen der Front.

Luftritte: Große beiderseitige Fliegeraktivität. Es fanden 77 Kämpfe statt. Bei Auberville wurde ein Staffer abgeschossen. Ein Bompler wurde bei St. Hilaire-Grand zur Landung gezwungen. Die beiden Flieger wurden gefangen genommen. Ein anderes Flugzeug wurde abgeschossen und neben seinen in den deutschen Linien niedergefallen. An der Somme waren französische Bombenwerfer eingesetzt und mehr als 700 Geschosse auf die deutschen Verbindungen und Lager und auf die Bahnhöfe von Lens und Bouzier; 270 weitere Geschosse wurden auf die Hochöfen von Algringen bei Diebans, auf den Flugplatz von Dieuze, den Bahnhof von Courcelles-sur-Ried und auf die Flugzeuggruppen von Frescati abgeworfen.

Frankösischer Heeresbericht vom 10. November
Abends: Nördlich von der Somme haben wir uns in Besitz mehrerer Schützengrabenlinie des Feindes nördlich von Vesle, in der Gegend von Saillifol gefestigt, ein deutscher Gegenangriff auf letzteren Punkt wurde mißglückt abgeschlagen. Wir haben die feindlichen Stellungen nördlich von Vesle durch einen Gegenangriff in der Gegend von Saillifol gefestigt. Auf der linken Front hat der Feind gestern einen Angriff unternommen, der durch unsere Artillerie und Infanterie zurückgeschlagen wurde. Auf der rechten Front hat der Feind gestern einen Angriff unternommen, der durch unsere Artillerie und Infanterie zurückgeschlagen wurde.

Englischer Heeresbericht vom 10. November
Abends: Die Lage ist unverändert. Infolge des besseren Wetters herrschen gestern starke Fliegeraktivität. Es wurden viele Streifen gegen Verbindungslinien, Lager und Werke des Feindes ausgeflogen und viele mit Bomben besetzt. Ein wurde mehrere in unserer Linien in der Luft gefangen. Ein weiteres wurde von dreißig Flugzeugen beschossen und in der Luft zerlegt. Es kam zu einem Luftkampf. Das feindliche Geschwader wurde durchschossen und gesprengt. Es wurde

beobachtet, daß sechs feindliche Flugzeuge aus dem Kampf auswichen. Aber infolge des Grades des Gefechts konnten sie nicht bis zum Boden beobachtet werden. Das Ergebnis anderer Gefechte war, daß weitere neun feindliche Flugzeuge heruntergestoßen und beschädigt wurden. Von drei von ihnen ist bekannt, daß sie zerstört wurden. Ein feindlicher Beobachtungsballon wurde angegriffen und brennend zum Abstieg gebracht. Sieben von unseren Flugzeugen wurden vernichtet.

Protest der Wahlagenten Hughes' gegen Wilsons Wiederwahl.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 11. November.

Aus New-York wird gemeldet: Die Wahlagenten von Hughes weigern sich, Wilsons Wiederwahl anzuerkennen und behaupten, daß eine unparteiische Untersuchung würde feststellen können, daß beim Zählen der Stimmen Fehler gemacht worden seien, die in einigen Staaten ein anderes Ergebnis gezeigt hätten. Einige Männer weisen darauf hin, daß die Stimmen der Frauen in Washington, Ohio, Colorado, Arizona, Kansas, Nevada, Kalifornien, Montana, Wyoming und Utah, wo Wilson gefeiert hätte, ohne Zweifel von Einfluss auf diesen Sieg gewesen seien.

Wien, 11. November.

Der hiesige amerikanische Geschäftler Bentfield äußerte zu einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“: Die Widerwärtigkeit der Wahlagenten bedeutet gerade in den gegenwärtigen Zeiten einen Sieg nicht nur für die Vereinigten Staaten, sondern für die ganze Kulturwelt. Ich vermag keinen Grund zu erkennen, aus dem man eine Änderung der wohl- bekannten Politik Wilsons erwarten dürfte. Die Majorität der Union entscheidet sich jetzt dahin, daß Wilsons Wert ohne Unterbrechung fortgesetzt werde. Der Welt, ob nicht Wilsons Initiative zum Entwurf der Bedingungen des Weltfriedens führt.

Der bulgarische Generalfeldmarschall.

Der russische Dreadnought „Imperatrice Maria“ gesunken.

Sofia, 10. November. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.)

Generalfeldmarschall vom 10. November. Mazedonische Front: Südlich des Prespaes wies unsere Kavallerie den Angriff zweier feindlicher Panzerabteilungen ab. An der Front vom Prespaes bis zur Mündung der Struma für uns günstige Patrouillengefechte und das geschwächte Artilleriefeuer; dieses lebhaft im Centralbogen, und das zweite unterbrochen. Unsere Artillerie rief durch wir- kesames Feuer mehrere Explosionen unter den von ihr beschossenen feindlichen Batterien hervor. Angriffe feindlicher Infanterie bei den Dörfern Rahova und Baralidichowa wurden leicht abgewehrt. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Kämpfe der Donau an verschiedenen Ab- schnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Österreichisch-ungarische Monitore nahmen bei Gurjoco zwei rumänische Schleppe, von denen einer mit 600 Tonnen Petroleum besetzt war.
An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. Aus der Küste eines an untere Ägäis getriebenen Russen, eines Feizers vom russischen Dreadnought „Imperatrice Maria“, geht mit Sicher- heit hervor, daß dieser Dreadnought bei Sankta Helena (Gedens- Insel) infolge einer Mineexplosion versenkt worden ist.